

- Foucault, M. (2010): *Sexualität und Wahrheit*. Band 1: *Der Wille zum Wissen*, Frankfurt am Main.
- Gowers, E. (1993): *The loaded table: representations of food in Roman literature*, Oxford / New York.
- Hudson, N. A. (1991): *Food: a suitable subject for Roman satire*, Leicester.
- Levi-Strauss, C. (1972): *Das kulinarische Dreieck*, in: H. Gallas (Hrsg.), *Strukturalismus als interpretatives Verfahren*, Darmstadt/Neuwied, S. 1-24.
- Tietz, W. (2013): *Dilectus ciborum. Essen im Diskurs der römischen Antike*, Göttingen.

SIEGMAR DÖPP

Roeske, K. (2022): *Ovidius perennis – Unsterblicher Ovid. Verwandlungsgeschichten – Verwandelte Geschichten. Texte, Bilder und Interpretationen von der Antike bis zu Peter Härtling und Pablo Picasso*, Würzburg, Verlag Königshausen u. Neumann, Softcover, 290 S., EUR 19,80 (ISBN-103-8260-7462-9, ISBN-13978-3-8260-7462-2).

Mit diesem Band hat der Autor ein prächtiges Lese- und Bilderbuch vorgelegt. Nach einem einleitenden Kapitel zu Ovid, seinem Werk sowie der Textgattung wird uns in insgesamt 12 Kapiteln ein farbiger Bilderbogen aufgeschlagen, in dem Kurt Roeske äußerst lebendig elf Metamorphosen Ovids in je einem ganzen Paket von Rezeptionsdokumenten darbietet: Der Sturz Phaethons, der Raub der Proserpina, Pyramus und Thisbe, Pygmalion, Philemon und Baukis, die lykischen Bauern, Erysichthon, Marsyas, Midas, Adonis, Echo und Narcissus. Das zwölfte Kapitel ist dann der Fama gewidmet, die der Dichter in den letzten Versen der Metamorphosen gleichsam für sein Nachleben heraufbeschwört: „Und durch alle Zeiten werde ich durch meinen Ruhm – wenn die Ahnung der Dichter wahr ist – immer leben.“

Die einzelnen Kapitel sind reich illustriert mit repräsentativen Beispielen aus der darstellenden Rezeptionsgeschichte in Form von Bildern und Skulpturen. Diese Bilder hat Evelyn

Hermann-Schreiber ausgewählt und in jedem Kapitel zwei von ihnen ausführlich interpretiert. Beispiele für die Rezeption der Mythen in der Musik werden in einem eigenen Index genannt und wecken bei dem interessierten Lesenden insofern auch leicht die Neugier.

Kurt Roeske greift mit seiner Darstellung der Ovidtexte sowie der Erzählungen, Romane und Gedichte als Rezeptionsdokumente auf eine schier endlos scheinende Lese- und Lebenserfahrung zurück. Dabei beschränkt er sich zur Erklärung der Texte nicht darauf, auf der Zeitachse nur nach „vorne“ zu blicken, sondern weist immer wieder auch nach „hinten“ und geht auf Vorlagen oder auch ideengeschichtliche Motive, z. B. aus der Bibel, ein.

Die Mythen selbst präsentiert er in der Regel in Hermann Heisers modernen Prosaübersetzungen; ebenso wählt er für die nicht deutschsprachigen Texte aus der zitierten Literatur gut verständliche Übertragungen. Damit ist das Buch konsequent auch auf eine Zielgruppe hin konzipiert, die nicht die entsprechenden sprachlichen Vorkenntnisse mitbringt und sich dennoch mit Freude auf das Thema einlässt.

Der Natur der Sache ist es geschuldet, dass nicht alle Kapitel gleich lang sind: manche Themen haben eine größere Zahl an Literaten und bildenden Künstlern zur Rezeption animiert als andere. Ein Beispiel dafür, dass sich erstaunlicherweise wenige Rezeptionsdokumente finden, ist der Mythos von Latona und den lykischen Bauern, zu dem als einzige textliche Rezeption eine Passage aus Peter Handkes 1983 erschienenem Roman *Der Chinese des Schmerzes* vorgestellt wird. Worin sich aber alle Kapitel gleichen, ist die Anlage darauf hin, dass die Rezeptionsdokumente nach Möglichkeit einen Querschnitt durch die Zeit legen und immer wieder in ganz aktuellen Fra-

gestellungen münden. In dem Latona-Kapitel wird etwa das Recht auf Wasser thematisiert, das heute so aktuell ist wie je. Wie gehen wir mit dem Wasser, wie gehen wir mit unserer Verantwortung um? Kurt Roeske verweist hier auf den ontologischen Ansatz in Hans Jonas' *Das Prinzip Verantwortung* von 1979 und die „den Menschen obliegende Verantwortung für die kommenden Generationen“, die auch das Bundesverfassungsgericht erst vor Kurzem angemahnt hat.

Um den Umgang mit der jungen Generation geht es auch im Phaethon-Kapitel, wo es über Jugendliche heißt: „So sind junge Menschen: Was sie sich in den Kopf gesetzt haben, müssen sie ausführen. Und Eltern sind immer ängstlich“. Aber Roeske schreibt noch weiter: „Mag man auch Verständnis für den jungen Mann aufbringen, so bleibt doch festzuhalten: Er begeht einen Fehler – wie sein Vater. [...] Der Vater kann nur noch mahnen. Väter, Eltern müssen sich, wenn die Kinder erwachsen sind, damit begnügen zu belehren, auch wenn sie wissen, wie vergeblich es ist. Haben sie sich denn anders gegenüber elterlichen Ermahnungen verhalten?“

In solchen Passagen zeigt sich, dass das vorliegende Buch mehr ist als ein Album mit Geschichten und Bildern: Es ist auch eine Anleitung zum Reflektieren der eigenen Weltsicht. Immer wieder ergeben sich daneben Anknüpfungen an die aktuellen politischen Ereignisse. So stellen sich bei den Bemerkungen über die Kriege und Diktaturen des 20. Jahrhunderts automatisch die Assoziationen mit den tagesaktuellen Nachrichten ein. Und eine Anspielung auf diejenigen Zeitgenossen, „die an ihren oft verqueren Urteilen keinerlei Kritik dulden und sich einer argumentativen Auseinandersetzung vehement verschließen“ beendet zwar das Buch, fordert aber implizit dazu auf, sich auch mit

diesen Menschen auseinanderzusetzen. – Am besten wohl mit dem Verständnis, das wir auch für Phaethon und seinen Vater aufzubringen aufgefordert sind.

So zeigt Kurt Roeske, wie sich aus den scheinbar „alten“ Texten immer wieder fruchtbare neue Gedanken entwickeln können und warum sich die Beschäftigung mit ihnen immer noch und immer wieder lohnt. Für alle diejenigen unter der Leserschaft, die zusätzlich ein Buch für den „praktischen Gebrauch“ suchen, bietet der Band darüber hinaus auch eine wahre Fundgrube an geeigneten Sekundärtexten und textergänzendem Bildmaterial.

KATHARINA WAACK-ERDMANN

*Habermehl, P. (2021): Petronius, Satyrice 79-141. Ein philologisch-literarischer Kommentar. Bd. 3: Bellum civile (Sat. 119-124), Berlin, de Gruyter, 1377 S., EUR 149,95 (ISBN: 978-3-11-058274-1).*

Bei vorliegendem Band handelt es sich nach den Kommentaren zu Petron, Sat. 79-110 (2006) und 111-118 (2020) um den dritten Band aus der Feder Peter Habermehls (H.). Auf eine umfassende Bibliographie von 72 Seiten (XII-LXXXIII) folgt eine Einleitung zum *Bellum civile* (BC), die zunächst auf Lukans Epos, dann auf Petrons Epyllion zum Bürgerkrieg eingeht (809-839). Auf eine übersichtliche Gliederung des petronischen BC folgen Auflistungen mit Vergil- und Lukanallusionen, Besonderheiten der Metrik und der Text (840-857), bevor der Kommentarteil einsetzt (859-1377). „Philologisch-literarischer Kommentar“ – die Leserin oder der Leser mag prima vista v. a. an ein nützliches Werk denken, wird zu seiner großen Freude aber eine gut lesbare, spannende, ja packende, informationsgesättigte, forschungsgestützte, präzise und luzide Darstellung vorfinden. Es ist ein absolutes Kunst- und